

**SDG 7: ZUGANG ZU BEZAHLBARER, VERLÄSSLICHER, NACHHALTIGER UND MODERNER ENERGIE FÜR ALLE SICHERN**



**Verlässliche und nachhaltige Energie für alle zugänglich zu machen, lautet das Ziel der Vereinten Nationen.** Denn der aktuell hohe Verbrauch endlicher fossiler Ressourcen verursacht enorme Schäden an der Umwelt. Im Rahmen des SDG 7 strebt die Staatengemeinschaft bis zum Jahr 2030 eine deutliche Erhöhung des Anteils der erneuerbaren Energien am globalen Energiemix an. Außerdem gilt es, die weltweite Steigerungsrate der Energieeffizienz zu verdoppeln.

**BIOENERGIEDORF SCHLÖBEN**

**➔ UM WAS GEHT ES?**

Die thüringische Gemeinde Schlöben ist seit 2012 „Bioenergiedorf“. Eine Biogasanlage versorgt 187 Haushalte mit Wärme. Die Versorgung ist genossenschaftlich organisiert: Alle Wärmenetzkunden sind Mitglieder, inklusive der Gemeinde Schlöben selbst, der Agrar-genossenschaft, die die Biogasanlage betreibt, dem AWO Kreisverband sowie dem Landkreis des Saale Holzlandes.

**➔ WAS WURDE GEMACHT?**

Ein Schlöbener Agrarunternehmen, eine Milchviehanlage, plante 2006 den Bau einer Biogasanlage auf seinem Gelände. Bürgermeister Hans-Peter Perschke sah die Chance, die Gemeinde auf diese Weise mit grüner Energie zu versorgen. Seit 2012 produziert die Biogasanlage nun Wärme und Warmwasser für die Haushalte. Zugleich wurde ein modernes Glasfasernetz verlegt, das die Haushalte mit schnellem Internet versorgt.

**➔ WIE WURDE ES UMGESETZT?**

Nach einem Gemeinderatsbeschluss begann 2007 die Arbeit am Zukunftsmodell „Bioenergiedorf“. 2009 wurde eine Genossenschaft gegründet, um die Energieversorgung in Bürgerhand zu legen. Um die Infrastruktur zu bauen, brauchte die Gemeinde die Beiträge der Genossenschaftsmitglieder, außerdem bekam sie finanzielle Unterstützung aus dem damaligen Thüringer Umweltministerium und gewann einen Wettbewerb des Bundeswirtschaftsministeriums zur Förderung des Breitbandausbaus.

**➔ WIE GEHT ES WEITER?**

Die Gemeinde will weiter investieren und weitere Ortsteile an das Wärmenetz anschließen. Ziel ist es außerdem, 100 Prozent der Wärme zu nutzen. Man sei aber schon nah dran, sagt Bürgermeister Hans-Peter Perschke. Zudem erzeugt die Gemeinde über Solaranlagen bereits erneuerbaren Strom und will das weiter ausbauen. Und sie will die Bildung für nachhaltige Entwicklung in Schule und Kita verstärken.





## GRÜNE WÄRME UND EINE GENOSSENSCHAFT

Den Zugang zu bezahlbarer, verlässlicher, nachhaltiger und moderner Energie für alle sichern. So lautet das SDG 7 der Vereinten Nationen. Und in der thüringischen Gemeinde Schlöben wird kräftig an der Verwirklichung dieses Ziels gearbeitet. 2006 machte sich die Kommune auf den Weg zum Bioenergiedorf, 2012 war eine Biogasanlage gebaut, die Leitung verlegt und 187 Haushalte am Wärmenetz angeschlossen.

Aber der Reihe nach: In Schlöben gibt es eine große Milchviehwirtschaft. Dieses Agrarunternehmen beginnt 2006 mit der Planung einer Biogasanlage. Bürgermeister Hans-Peter Perschke sieht darin eine Chance, grüne Energie für die Schlöbener Haushalte zu gewinnen. Gemeinsam mit dem Agrarunternehmer machte er sich deshalb auf ins niedersächsische Jühnde, Deutschlands erstes Bioenergiedorf. Anfang 2007 beschließt der Gemeinderat, Schlöben zum Bioenergiedorf zu machen. Arbeitsgruppen werden gegründet und die Kommune beginnt mit der Überzeugungsarbeit, will alle Bürgerinnen und Bürger mitnehmen auf dem Weg zum Bioenergiedorf.

### WÄRMENETZ IN BÜRGERHAND

Sie sollen nicht nur überzeugt sein, sondern sich auf finanziell beteiligen, denn die Gemeinde plant ein Genossenschaftsmodell: Wer Wärme abnimmt, muss Genossenschaftsmitglied sein, vier Anteile à 500 Euro kaufen. So gibt es keine Einmischung von außen. „Das hielten wir für das Demokratischste“, sagt Bürgermeister Hans-Peter Perschke. 80 Mitglieder hat die Genossenschaft 2010, heute sind es 110, alle besitzen ein Grundstück. Zudem bekommt die Gemeinde Fördermittel zum Nahwärmeausbau des damaligen Thüringer Umweltministeriums. Heute fördert das Thüringer Ministerium für Umwelt Energie und Naturschutz mit einem passgenauen neuen Förderprogramm den Nahwärmeausbau.

2012 sind 187 Haushalte an das neue Nahwärmenetz angeschlossen – zwei Ortsteile von Schlöben. Und wo die Erde schon mal aufgegraben wurde, hat Schlöben auch moderne Glasfaserkabel verlegt. Die Finanzierung dafür kam aus einem Wettbewerb des Bundeswirtschaftsministeriums zum Thema Breitbandinternet, den die Gemeinde gewonnen hat.



Überzeugungsarbeit: Alle auf dem Weg zum Bioenergiedorf mitnehmen (Foto: Gemeinde Schlöben)

Die Haushalte werden nun mit Wärme und Warmwasser versorgt und genießen schnelle Internetverbindung. Auch die örtliche Kita und die Grundschule werden mit Wärme aus erneuerbarer Energie versorgt.

Die Biogasanlage steht auf dem Gelände des Agrarunternehmens, das auch der Rohstofflieferant für die Anlage ist. Zudem gibt es eine Hackschnitzel-Anlage: Im Winter wird zugeheizt, im Sommer reicht die Leistung der Biogasanlage. Die Hackschnitzel verkauft die Gemeinde an die Genossenschaft Bioenergiedorf. „Lokale Wertschöpfung ist ein Hauptthema bei uns“, sagt Hans-Peter Perschke. Alle nötigen Rohstoffe kommen aus einem Umkreis von sieben bis acht Kilometern. Die Gemeinde Schlöben besteht aus 600 Haushalten und produziert Energie für 2000. Ihre Überschüsse speist sie ins öffentliche Netz ein. Zudem spart die Gemeinde jährlich 200.000 Tonnen CO<sub>2</sub> ein. Fast 100 Prozent der produzierten Wärme werden genutzt, trotzdem will Schlöben noch effizienter werden. Und die Gemeinde will die bereits vorhandenen Solaranlagen ausbauen, um mehr grünen Strom zu gewinnen.

Die Genossenschaftsmitglieder sind zufrieden, der Wärmepreis ist von Tag eins an gleich geblieben, ein Kleinunternehmen im Ort kümmert sich um die Wartung der Heizung – eine Art Rundumsorglospaket. Aber das Engagement hat sich für alle gelohnt: Das Agrarunternehmen ist der größte Gewerbesteuerzahler und inzwischen zahlt auch die Genossenschaft Bioenergiedorf Gewerbesteuer. Ein nächstes wichtiges Vorhaben ist die Bildung für nachhaltige Entwicklung und Kita und Schule zu stärken.